

HANDREICHUNG ZUR METHODIK DER UNIVERSITÄREN BEFRAGUNGEN UND ZUR INTERPRETATION DER BEFRAGUNGSERGEBNISSE

Erhebungsmethode

Sowohl bei der Lehrveranstaltungsevaluation als auch bei den Studienfachbefragungen handelt es sich um angezielte Vollerhebungen auf freiwilliger Basis, welche aufgrund der guten Erreichbarkeit der Zielgruppe per E-Mail in Form von Online-Umfragen (CAWI) umgesetzt werden. Allen Studierenden wird mit Immatrikulation an der Universität Trier eine über die gesamte Studienzeit gültige, persönliche E-Mail-Adresse zugeteilt, über welche die Erreichbarkeit weitgehend gewährleistet ist. Zudem besitzen Studierende campusweit Zugang zum Internet, und damit die Möglichkeit in PC-Sälen oder mit mobilen Endgeräten auf die Umfrage zuzugreifen. Dementsprechend lässt sich bei den an der Universität Trier durchgeführten Befragungen von Online-Befragungen in „Populationen mit hohem Abdeckungsgrad“ (Couper/Coutts 2006) sprechen.

Die technische Umsetzung der Befragung erfolgt mittels der Software EvaSys. Alle Studierenden der entsprechenden Zielgruppe erhalten eine Einladung per E-Mail mit dem Link zur jeweiligen Umfrage sowie einer persönlichen TAN um Mehrfachteilnahmen auszuschließen. Damit hat jede/r Studierende der Zielgruppe die gleiche Chance an der Umfrage teilzunehmen. Da die Teilnahme jedoch nicht verpflichtend, sondern freiwillig erfolgt, können die Studierenden nach Erhalt der Einladung selbst entscheiden (Selbstselektion), ob sie an der Umfrage teilnehmen möchten. Die Teilnahmebereitschaft hängt dabei vom jeweiligen persönlichen Interesse und der Motivation ab. Aufgrund der Teilnehmerrekrutierung und je nach Rücklauf kann also von Verzerrungen durch Methodeneffekte (Selbstselektion, Unit-Non-response/Verweigerung) ausgegangen werden, die dazu führen, dass es sich um *nicht repräsentative* Umfrageergebnisse handelt. *Die Ergebnisse sind vielmehr als Trend zu interpretieren.*

Erhebungsinstrument

Im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation und der Studienfachbefragungen kommen *standardisierte Fragebögen* zum Einsatz, welche unter www.qm.uni-trier.de eingesehen werden können.

Grundgesamtheit und Auswahlverfahren

Die Grundgesamtheit bei der Lehrveranstaltungsevaluation bilden die Studierenden der jeweils ausgelosten Lehrveranstaltung. Die Teilnehmerlisten jeder Lehrveranstaltung sind in PORTA hinterlegt oder werden von den Dozentinnen und Dozenten zur Verfügung gestellt.

Die Zielpopulation bei der Studieneingangsbefragung sind alle Bachelor- und Masterstudierenden im 1. und 2. Fachsemester; bei den Studienverlaufsbelegungen sind es alle Bachelorstudierenden im 5. und 6. Fachsemester bzw. alle Masterstudierenden im 3. und 4. Fachsemester. Die Universitätsverwaltung stellt kurz vor Beginn der Feldzeit eine entsprechende Liste mit E-Mail-Adressen der Studierenden zur Verfügung, welche in EvaSys importiert wird.

Der Versand der E-Mail-Einladungen zu den jeweiligen Umfragen (Lehrveranstaltungsevaluation, Studieneingangs- oder Studienverlaufsbelegungen) einschließlich der individuellen TAN erfolgt automatisiert.

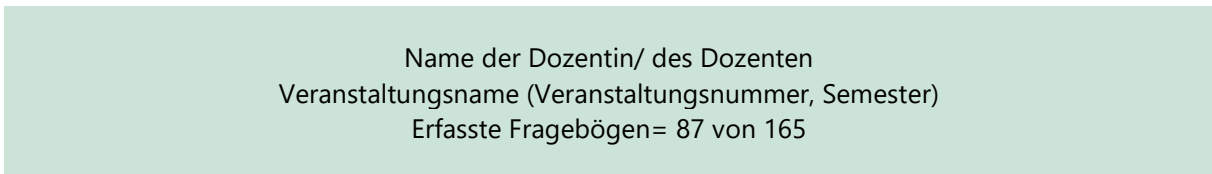
Interpretation der Ergebnisse

Bei der Interpretation der Umfrageergebnisse sollten bestimmte Aspekte, die nachfolgend näher ausgeführt werden, berücksichtigt werden.

Ausschöpfungs- oder Rücklaufquote

Als Ausschöpfungs- oder auch Rücklaufquote wird das Verhältnis von eingeladenen und tatsächlich teilnehmenden Personen bezeichnet.

Mit Hilfe von EvaSys werden die Ergebnisberichte automatisch generiert. Der Kopf eines automatisch erzeugten Einzelberichts zur Lehrveranstaltungsevaluation sieht beispielsweise wie folgt aus:



Die Beispielveranstaltung hatte 165 in PORTA eingetragene Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die alle mittels E-Mail zur Umfrage eingeladen wurden. Die Anzahl der erfassten (und somit vollständig ausgefüllten) Fragebögen liegt bei 87. Es haben also 87 Personen an der Umfrage teilgenommen und diese auch abgeschlossen. Die Ausschöpfungsquote beträgt 52,7%, d.h. über die Hälfte der Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer hat die Veranstaltung auch evaluiert.

Skalenfragen, deren grafische Darstellung und Interpretation

Skalenfragen werden zur Messung persönlicher Meinungen und Einstellungen verwendet. Zu einem bestimmten Themenkomplex werden mehrere Aussagen (Items) aufgelistet, die die Befragten hinsichtlich eines bestimmten Punkts wie etwa Häufigkeit, Zustimmung, Nützlichkeit oder Güte bewerten. Es handelt sich dabei immer um *subjektive Einschätzungen* der Befragungspersonen.

Die Skalenbreite und -verbalisierung kann variieren. In den Fragebögen der Universität Trier finden überwiegend endpunktbenannte 6er-Skalen (Abb. 1), bei wenigen Ausnahmen auch 5er-Skalen Verwendung (Abb. 4).

2. Wissens- und Kompetenzerwerb		stimme gar nicht zu					stimme voll zu
2.1	Die Lernziele der Veranstaltung sind mir klar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.2	Ich habe das Gefühl, etwas Wichtiges gelernt zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.3	Die Veranstaltung trägt zu meiner fachlichen Entwicklung bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.4	In der Veranstaltung habe ich wichtige überfachliche Kompetenzen entwickelt (z.B. Präsentationstechniken, Organisationskompetenz, Teamfähigkeit).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abb. 1: Item-Batterie mit 6er Skala

Nach Ende der Umfrage werden die Befragungsergebnisse in einem automatisch generierten pdf-Report zur Verfügung gestellt. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt grafisch als Balkendiagramm (Abb. 2) sowie als Profillinie (Abb. 3). Dabei steht links das Item, darauf folgen das eigentliche Diagramm und die Maßzahlen.

Bei den Maßzahlen bezeichnet „n“ die Anzahl der gültigen Antworten, also die Anzahl der Studierenden, die die Frage beantwortet haben. Wie im Beispiel zu sehen, kann „n“ je nach Item und Antwortverhalten variieren (n=1.636 bis 1.647). Die Antworten, z.B. n=1.646 bei Item 2.1 („Die Lernziele der Veranstaltung sind mir klar“) verteilen sich im Balkendiagramm auf die einzelnen Antwortoptionen. So haben 35,7% der Befragten der Aussage voll zugestimmt, 30,9% zugestimmt und 14,4% eher zugestimmt usw. Der senkrechte rote Strich markiert den Mittelwert (mw), genauer gesagt das arithmetische Mittel, gerne auch als „Durchschnitt“ bezeichnet. Der Mittelwert liegt im Beispiel bei 4,7. Eine weitere angegebene Maßzahl ist der Median (md) oder auch „Zentralwert“. Dies ist der Wert, der bei der Bildung einer gedanklichen Reihenfolge in der Mitte steht. Er beträgt im Beispiel 5 und wird grafisch als kleines, blaues Dreieck dargestellt.¹

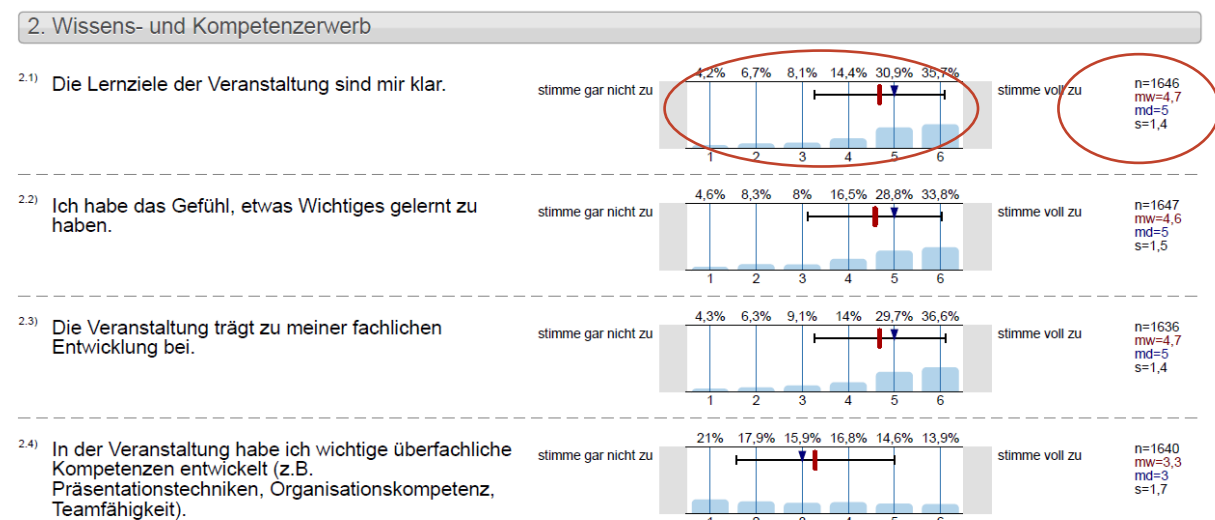


Abb. 2: Balkendiagramm

Die Streuung, auch als Standardabweichung (s) bezeichnet beträgt hier 1,4 und wird als schwarze horizontale Linie im oberen Diagrammbereich dargestellt. Die Streuung gibt an, wie stark die Antworten vom Mittelwert abweichen. Je weniger die Studierenden sich also „einig“ waren und je heterogener das Meinungsbild, desto stärker die Streuung und höher die Standardabweichung. *Daher ist bei der Verwendung von 5er oder 6er-Skalen und einer Standardabweichung, die deutlich über eins liegt, Vorsicht bei der Interpretation des Durchschnitts geboten.*

Die Profillinie ist eine andere und besondere Form der Darstellung von Mittelwerten. Hierbei soll der Vergleich der Mittelwerte bei verschiedenen Aussagen erleichtert werden. Dazu werden die Items untereinander und zu jedem der Mittelwert aufgelistet. Die entsprechenden Maßzahlen finden sich auf der rechten Seite. Vorteil dieser Darstellungsweise ist, dass „Ausreißer“ schnell auffindig zu machen sind, wie im Beispiel Aussage 2.4. Dennoch muss berücksichtigt werden, dass Mittelwerte unterschiedlich zustande kommen können. Entweder haben a) nahezu alle Studierenden die gleiche Antwort gegeben, oder b) je 50% haben gar nicht oder voll zugestimmt oder c) wie im Beispiel bei Aussage 2.4 und unter Rückgriff auf das Balkendiagramm zu sehen, wird die gesamte Skalenbreite ausgenutzt und die Antworten verteilen sich entsprechend.

¹ Vertiefend dazu: Bortz 1999, S. 37 ff.

2. Wissens- und Kompetenzerwerb

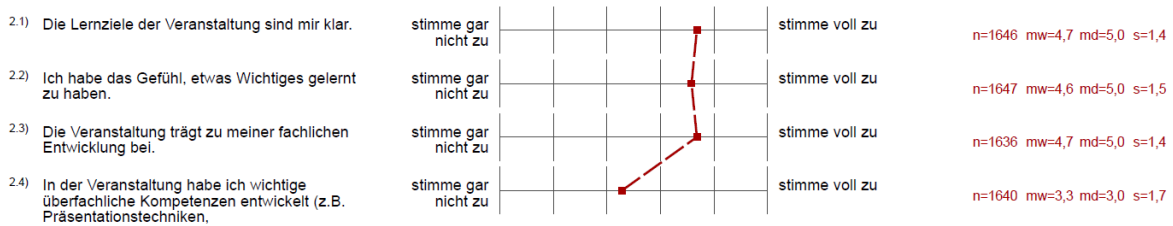


Abb. 3: Profillinie

Ob ein Mittelwert positiv oder negativ interpretiert werden kann, hängt zudem von der Formulierung der Aussage und der verwendeten Skala ab. Bei einer 6er Skala von 1 „stimme gar nicht zu“ bis 6 „stimme voll und ganz zu“ signalisiert ein Mittelwert von 3,3 eine eingeschränkte Zustimmung.

Im Rahmen der Studienverlaufsbefragung und der darin enthaltenen Fragen nach dem Workload ist ein Mittelwert um 3 jedoch völlig anders zu interpretieren. Die Studierenden werden gebeten auf einer 5er-Skala von 1 „sehr gering“ bis 5 „sehr hoch“ die Arbeitsbelastung pro Semester anzugeben. Der Mittelwert liegt bei 3 (s=1,2), d.h. die Studierenden empfinden den Workload im 1. Semester weder als zu gering noch als zu hoch, sondern als angemessen bzw. „genau richtig“.



Abb. 4: Beispiel einer 5er-Skala

Ansprechpersonen bei weiteren Fragen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Qualitätsmanagements unterstützen alle Beteiligten auf Fachbereichs- und Fachebene gerne bei der Interpretation der Befragungsdaten sowie der Einordnung der Evaluationsergebnisse und beraten bei der Ableitung von geeigneten Maßnahmen.

Ansprechpartnerinnen sind Theresa Krause-Wichmann (krausewich@uni-trier.de) und Dr. Simone Herrlinger (herrlinger@uni-trier.de).

Literatur

Bortz, Jürgen (1999): Statistik für Sozialwissenschaftler. 5. vollst. überarb. Auflage. Berlin: Springer Verlag.
 Couper, Mick P./Coutts, Elisabeth (2006): Online-Befragungen. Probleme und Chancen verschiedener Arten von Online-Erhebungen, in: Diekmann, Andreas (Hrsg.): Methoden der Sozialforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 217–243.